

Di bös Stund

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wänn mer im Zeiche vum Rote Chrüüz marschiered, so leichnet mir üüsere Bytrag a der Front vum Läbe. Dänn simmer Buulüüt vu der Zuekunft, und dänn wird d'Wält üüsers chlyne Byschpyl vum Zämeläbe nüd überluege. Uhni as mer vyl Wort mached, wirts würgge i jedem Franzosechind, i jedem polnische Internierte — i jedem Mänsch, wo vunere Schwyzer Chranggeschwöschter e guets Wort überchuu hät. Eine vu der Aerztimissiu, wo vu der Oschtfront heichuu isch, hät gseit, wie abgstumpfet vyli Chriger dett siged, aber glüüchtet heigeds doch, wo ds Schwyzerchrüüz näbed em Rote Chrüüz wie e Doppelstärn uufgange sind am tunggle Horizont, und amerikanischi Zytige schrybed das Glych: üüsers Land sig nötig as Feschtig vum Fride. Hämmer es Läbesrächt? Nüd bloß! Mir händ sogar e Läbespflicht. Und die groß Uufgab macht au der Chlystaat groß!

So blybt uf dener Äardewält
I alli Eebigkeit
E Winggel Bode, wo trotz Gält
Und große Woort nuch jede seit,
Was er im Häärz erchärnet treit.

Bruchstugg ussere Red am MFO-Abe im Kongrässhuus z'Züri (am 3. Aprille 1943).

Di bös Stund.

Das „Spyl um Grund und Bode“ handelt vu der Zyt, wo der heilig Fridli a der obere Linth ds Chrischtetum verchündt hät. Der Landolf isch e Heid blibe und toduncis mit sim jüngere Brüeder Ursus, wo a Heiland glaubt. Und wie di beede Landeshere, so sind au d'Tallüüt im Glaube gspalte.

Der Landolf meint, er sig allei. Da chunnt zeismal der
Tüüfel: Jetz häsch e Nase voll! Der nüütig Chnab,
Dis Brüederhäärz, das grabt der ds Wasser ab.
Landolf: Häsch goppel Chäfer gfrässe etli Stugg
Und jedes Woort im falsche Schlugg,
Wänn d'mensch, der Ursus chänn im Aernisch
E Gfolgschaft ha im Mannevolch am Glärnisch.
Da chrääts ja jede Güggele schu am Morged frueh:
Wer hät im Land die schüünschte Chüeh?
De feistischt Muni und di gschwindschte Roß?
Und wer äm Schütze fäscht das sicherscht Gschoß?
Und wer hät sibe Bärefäll im Gade?
Wer staht bi jedem Gschäft am Lade?
Das cha landuuf und ab halt doch nu eine!
Tüüfel: Der Landolf, ja, der groß, mä wuurd au meine!
Heb doch kä Angscht! Der Ursus stämmt der Stei
Nüd halb wie du. Uod doch: s'isch anderlei,
Was ihm am Änd gad glych nuch besser lyt.

Landolf: Und wo-n-em doch noch suber alls verhyt!
Da müeßt ich nu mi chlyne Finger chrümme,
Und ds Brüederli — das rodt si nümme.

Tüüfel: Eispännig wuurdisch fryli besser fare,
Sust übergeiglet der emal der Chare.

Landolf: Du muesch mi jetz noch schuele welle
Im Fuederlade und im Geisslechnelle.

Tüüfel: O, nei, ich säg keis Woort i Sache Zwigge.
S'chännt aber tiggemal äm Brämse ligge.

Der Mäntsch wär ja e aarme Tropf,
Hett er nu Müüs und Gleich und gar kei Chopf.

Landolf: Mi Chopf! Das wüssed Find und Schelm
Isch herter as e Römerhelm.

E jede seits: das isch der hertisch Teil.

Tüüfel: Nu schad: nüd alli Herti isch au Heil.

Uf Ehr, du häsch e Schädel wie-n-e Bär,
Wänn nu der Geischt eso i Oornig wär.

Landolf: Was Geischt? Ich nimms mit allne Gspänschter
Verstüübed all bi eim bim eerschte Schnuuf. [uuf.
Nüüt Ringers as der Stryt mit Geischter!

Tüüfel: Und trotzdem magsch em Fridli nüd ganz Meischter.

Landolf: Das isch e Frag vu wänig Stund,
Ich schluune z'Bode, wäner vürechunnt.

Tüüfel: S'isch rati nüd der eerscht, wo tödsch so taube.

Landolf: Und nüd der letscht, wänns öppe nüd witt glaube.
Er will hinderne.

Tüüfel: So moorgs mi ab, wänn d' halt nüd witt,
As öppert dir e guetgmeints Winggli git.

Landolf: Ich glaube, was i gseh — und das isch gesund!

Tüüfel: Soglaubsch mer, as dett hinde d'Gertrud chunnt.

Landolf: Bimeid! Si hät der Bueberuef vernuh
Und will mär jetz gu tangge chuu.

Jetz säg mer, umeghyte Ma, was d'witt,
Nu nüd, as' neimetwo e schüüners Meitli git.

Tüüfel: So wahr mi au echlei verstuh uf Fraue,
So wahr wett ich das Chind zeerscht gründtli gschaue.
Drum blybed mer dahinde noch echlei.

Landolf: Mir a! Si isch ja einewäg nüd ganz allei.

* * *

Gertrud: Gänd Achtig, Mueter, da häts Bramebeeri.

Elsbeth: Du Oordligs, gäll, as ich da nüd der Rogg verzeeri.
Du soorgisch ja für mich gad wie-n-e eigis Chind,
Und weisch au, was si für e Güeti sind

Die Beeri, wo d'mer gholt häsch vorem Znacht.
's Chrättli voll han-ich em Ursus bracht.

Gertrud: Was hät er gseit?

Elsbeth: Das Glych wie färed bi de Nüssli!
So süeß wie d'Beereli sig chuum es Chüssli.

Gertrud: Und wänn d'emal em andre Beeri haneleisch?

Elsbeth: Der Landolf, weisch, der isch halt mih uf ds

* * *

[Fleisch.

Der Tüüfel will der Landolf zruggebe, vergäbis!

Landolf: Nei, Mueter, säged doch nüd dettig Sache.

D'Gertrud söll mer speeter choche, bache,
Gad was re paßt und lueg, vu jedem Chueche
Will ich ä wagers Egg versueche.

Nu ds Jage, das lyt üüsereim im Bluet.

Und lueg, Gertrud, das chunnt der au noch z'guet.

Weisch obem Gliger gsihsch em Morged allerlei:

Vum gröschte Hirsch e-n-uumärs Gweih,
Au Bäreschädel und vu mängem Luchs der Zand.

Keis Bruutbett gits mit sonre Ehrewand.

Du chasch mit Spinnrad und em Rogge

Schu more znacht i alles inehogge.

Säg nu das einzig Wöörtli: Ja!

Drum bini chuu, drum stuhni da!

Und luu — du kännsch mi ja — nüd lugg.

Gertrud: So, Landolf, nu wetti halt e-n-andre Schmugg!

Landolf: Was wetti dänn das Häxli ha?

Gertrud: Vu dene Fraueschüehli da!

Landolf: So gib re, Mueter, vu dem grüne Chruut,

Du bisch vu hüt a d'Magd vu miner Bruut.

Elsbeth: Was tät au dine Brüeder tängge,

Wänn ich si Meie wuurd verschängge.

Landolf: Vum Ursus sind die Blueme? Gertrud — häsch es

Gertrud: Fryli, und wo si gwachse sind — dett [gwüßt?

Beed Fraue ab. [hane gküßt.

* * *

Tüüfel: Hanis nüd gseit, der Ursus sticht di uus!

Jetzt gründet er e-n-eigis Huus.

Er schnappt der Bruut ewägg gad vor der Nase,

Und more gahts um Häärd und Wase.

Und wie bim Wyber- so bim Mannevolch

Mit Blueme zeerscht und dänn mit Biel und Dolch.

Ich has ja gseit — doch du nüd fuul,

Fahrsch eim ja immer über ds Muul,

Landolf: Ja, rächt häscht gha, du gschyde Ma.
Ich sött di immer um mich ha.

Tüüfel: Das wär nüd schwär; s'isch mine Pruef.
I folge jedem fyne Ruef.

Vu hüt a blibi gad bi dir dihei,
Und häscht e Find, so stell em ds Bei.

Da lueg das tüüfe, länge Tal,
Wärs nüd für dich e Freudesaal.

Potz Blitz, das wär ä anders Wune,
Wänn du emal a goldni Chruune

Stolz treitisch und es Silberschwärt,
So wärisch jedem ehrewärt

Und keine chännt si mit der mässe —
Wär nu der Ursus tod — vergässe!

Landolf: S'isch wahr, das Tal mit Alp und Aue,
Giengs gstoche oder giengs halt ghaue! —

Das müeßt bimeid mit jedem Huus und Hof
E mir sy und der hinderscht Goof,

Im letschte Hüttli müeßt mer diene.

Dänn gult mis Woort! Und nümme mih und niene
Gäbs dänn für mich es Widerwoort — es Nei.

Tüüfel: Und dänn regiert der Härrgott Landolf ganz allei.

Landolf: Jawoll! Und gad di eerschte Glägeheit sig paggt.
Der Ursus isch schu bstellt für d'Jagd.

Ich hol der Boge und dänn gühmer z'zweit —

Und zrugg chunnt nu nuch Eine, wo der ander treit.

Beed ab.

Us em Legändespyl „Ursus stand uf!“

Us em: „Vrinalis Gärtli“

Sunnehalb.

Verlösched alli Cheerze —
Ich glaube nüd a ds Grau.
Ich has halt mit em Meerze
Und mitem Streifli Blau.

Der Haselstruuch am Stalde,
Der isch vum glyche Schlag.
Er glaubt a gfroner Halde
A sine Oschtertäg.

Es Aeugli volle Plange
Gschaut Spure dure Schnee.
Der Liebi mueß es lange:
Der Meerz chunnt wie-n-es Reh.

Der Buechfink isch mer Züüge,
Der Lanzig isch im Chuu,
Und cha ne nüd erflüüge —
Ertraume cha ne schuu.